

# Hinweise zur Manuskriptgestaltung

Wenn Sie nun vor der Aufgabe stehen, eine Bachelor- oder Masterarbeit zu verfassen, werden Sie viele Fragen haben. Da wir unsere Betreuungszeit vor allem für die inhaltliche Begleitung Ihrer Arbeit nutzen möchten, finden Sie in diesem Infoheft bereits viele Antworten und Grundlagen. Diese untergliedern sich in drei Bereiche:

- Inhaltliche Aspekte
- Formale Aspekte
- Bewertungskriterien

## 1. Inhaltliche Aspekte

Beim Inhalt einer Arbeit kommt es auf verschiedene Faktoren an: die grundlegende Strukturierung des Themas, das Schaffen eines roten Fadens, die inhaltliche Breite, Literatur- und Empirieteil, Klarheit und Verständlichkeit, Argumentationslogik, Schreibstil. Mit Ihrer Arbeit sollen Sie zeigen, dass Sie sich mit einem Thema und dessen Gegenständen auf reflektierte Art und Weise auseinandersetzen können, dass Sie in der Lage sind, verschiedene Perspektiven einzunehmen und diese kritisch zu würdigen, und dass Sie in der Lage sind, für eine Fragestellung mit angemessenen Methoden Antworten zu finden.

Für die *grundlegende Struktur* empfiehlt sich folgender Aufbau:

<b>Empirische Arbeiten</b> <i>(qualitativ/quantitativ; explorativ/hypothesenprüfend)</i>	<b>Theoretische Arbeiten</b>
<p>A) Einführung in das Thema und Darstellung / Begründung der Fragestellung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zentrale Begriffe, Definitionen und Theorien zum Thema</li> <li>• Aktueller Forschungsstand</li> <li>• Aktueller Diskursstand in der Literatur</li> <li>• Ggf. aktuelle Praxisthemen</li> <li>• Relevanz des Themas</li> </ul> <p>B) Darlegung der Fragestellung</p> <p>C) Darstellung und Begründung der eigenen Hypothesen/Erwartungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie sollen diese Antworten zur Fragestellung liefern?</li> <li>• Ggf. Falsifikation</li> </ul> <p>D) Beschreibung der gewählten wissenschaftlichen Vorgehensweise oder des Untersuchungsplans,</p> <p>E) Darstellung der Methode mit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• einer Darstellung und Erläuterung des Datenmaterials oder der Erhebungsinstrumente</li> <li>• einer detaillierten Beschreibung des Versuchsablaufs, der Datenerhebung</li> <li>• einer kurzen anonymisierten Beschreibung der untersuchten Stichprobe</li> </ul> <p>F) Systematische Darstellung der Ergebnisse</p> <p>G) Eine abschließende Interpretation, was diese Ergebnisse im Kontext der Fragestellung bedeuten.</p> <p>H) Ggf. persönliche Reflexion/persönliches Fazit z.B. bezüglich der Ausbildungsrelevanz</p>	<p>A) Einführung in das Thema und Darstellung / Begründung der Fragestellung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zentrale Begriffe, Definitionen und Theorien zum Thema</li> <li>• Aktueller Forschungsstand</li> <li>• Aktueller Diskursstand in der Literatur</li> <li>• Ggf. aktuelle Praxisthemen</li> <li>• Relevanz des Themas</li> </ul> <p>B) Darlegung der Fragestellung</p> <p>C) Darstellung und Begründung der eigenen Erwartungen bzw. des angewendeten Paradigmas</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie sollen diese Antworten zur Fragestellung liefern?</li> <li>• Ggf. Falsifikation</li> </ul> <p>D) Durchführung des argumentativen Diskurses</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung der verschiedenen Positionen</li> <li>• Darstellung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede bzw. Widersprüche</li> </ul> <p>E) Systematische Darstellung der eigenen erarbeiteten Position, der Ergebnisse</p> <p>F) Interpretation der Ergebnisse/eigenen Position hinsichtlich des aktuellen Forschungsstandes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• In Bezug auf aktuelle Praxisthemen</li> <li>• In Bezug auf die Relevanz des Themas</li> <li>• In Bezug zum Diskursstand und potentieller Theorienbildung oder empirischer Forschung</li> </ul> <p>G) Ggf. Ausblick auf weitere Forschungsfragen und -felder</p> <p>H) Ggf. persönliche Reflexion/persönliches Fazit z.B. bezüglich der Ausbildungsrelevanz</p>

Für den *roten Faden* empfiehlt es sich, zu Beginn/am Ende von Abschnitten mit Kurzzusammenfassungen zu arbeiten. Zudem sollte sich der empirische Teil auch auf den theoretischen beziehen, und sollten nicht beide nebeneinander existieren.

Die notwendige *inhaltliche Breite* ist durchaus vom Thema abhängig. Dennoch sollte ein Thema immer auch in einer kontextuellen Betrachtung bearbeitet werden. Studierende fragen oft, in welcher Breite die Inhalte dargestellt werden sollen.

Um dies festzulegen, können Sie sich an dem *Sanduhr-Modell* orientieren. Es besagt, dass zuerst das allgemeine Rahmenthema relativ breit eingeführt werden soll. Danach wird das Thema immer weiter thematisch eingegrenzt und endet bei einer Darstellung des spezifischen Themas der eigenen Arbeit und der sich daraus ergebenden Fragestellung. Diese inhaltlich enge bzw. genau spezifizierte Fragestellung wird dann im empirischen Teil aufgegriffen und die eigene empirische Untersuchung beschrieben. Zum Schluss werden die Ergebnisse zuerst relativ eng auf die eigene Studie bezogen dargestellt und dann in der Interpretation und der Diskussion der Ergebnisse wieder immer breiter in allgemeinere Kontexte gestellt. Wichtig ist, dass sich das Sanduhr-Modell nur auf die *inhaltliche* Breite des Themas bezieht und nicht auf die *Länge* der jeweiligen Kapitel oder Textteile. Die Ausführlichkeit der Darstellung ist sogar oft genau gegenläufig: je spezifischer das Thema wird und umso näher man sich mit der eigenen Fragestellung beschäftigt, desto ausführlicher ist der Text.

*Klarheit und Verständlichkeit* des Textes ist wichtig. Gehen Sie beim Schreiben davon aus, dass die Leserin keine Kenntnisse zum Thema besitzt, aber alles verstehen sollte, was Sie schreiben. Dies heißt jedoch nicht, eine Alltagssprache zu verwenden, Fachbegriffe zu vermeiden usw.

In wissenschaftliche Texte gehören keine

- persönlichen Bekenntnisse (sofern sie nicht unmittelbar einen Einfluss auf die Methodik oder die Bewertung von Befunden haben)
- keine weltanschaulichen Exkurse („Was ich schon immer mal sagen wollte...“)
- keine unbegründeten Meinungsäußerungen.

Aussagen und Behauptungen sollten entweder wissenschaftlich belegt oder durch vernünftiges Argumentieren und Abwägen hergeleitet und/oder begründet werden. Als wissenschaftliche Belege gelten in den empirischen Wissenschaften entweder empirische Studien, die die jeweiligen Aussagen rechtfertigen, oder wissenschaftliche Literatur, in der diese Aussagen vernünftig begründet werden.

Der *Schreibstil* eines wissenschaftlichen Textes ist sachlich und nüchtern. Ein aufgeregter, provozierender, moralisierender, polemischer oder ironischer „Tonfall“ wirkt in einem wissenschaftlichen Text unseriös.

## 2.1 Besprechungstermine

Die Besprechungstermine sind am effektivsten, wenn Sie gut vorbereitet kommen: Überlegen Sie sich vorher, was Ihr Ziel für diesen Termin ist oder was Sie von uns wissen wollen. Bringen Sie möglichst konkrete Fragen, Ideen oder Unterlagen mit. Je allgemeiner und unverbindlicher Sie in die Besprechung kommen, desto allgemeiner und unverbindlicher wird das Ergebnis sein.

## 2. Formale Aspekte

Die Arbeit ist grundsätzlich mit einem Textverarbeitungssystem auf einem Computer zu erstellen. Nutzen Sie hierbei die Funktionen der Rechtschreib- und Grammatikprüfung, das wird Ihnen für die Lesqualität schon weiter helfen. Es gelten natürlich die Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung. Zusätzlich empfiehlt es sich, die Arbeit von jemandem Korrekturlesen zu lassen.

## 1.1 Formatierung

Die Arbeit soll ordentlich, einheitlich und übersichtlich formatiert sein. Üblich ist eine Schriftart aus der Times-Familie, Schriftgröße 12 pt., Zeilenabstand 1,5-zeilig, Blocksatz, 2,0 - 3,0 cm seitlicher Randabstand, Seitennummerierung. Die Überschriften, sind je nach ihrer Ordnung in größerer und/oder fetter bzw. kursiver Schrift gesetzt. Eine Untergliederung sollte drei Ebenen nicht überschreiten (bspw. 2.3.1.4).

## 1.2 Quellenangaben

Sobald Sie eine Information aus einem bereits vorhandenen Text verwenden, ist dieses mit einer Quellenangabe zu versehen. Damit bewahren Sie die geistige Urheberschaft der jeweiligen Autorin<sup>1</sup> und ermöglichen zugleich, ihre eigenen Erkenntnisse zu zeigen. Ohne diese Vorgehensweise wird es schwer, ihre eigene Denkleistung zu erkennen.

Die Quellenangabe muss dabei eindeutig belegen, aus welchem Text oder welchen Texten die Information stammt. Wird diese nicht wortwörtlich übernommen sondern im Rahmen eigener Gedankengänge und Formulierungen eingebaut, ist/sind im laufenden Text in runden Klammern die Autorin/die Autorinnen und das Erscheinungsjahr des Quelltextes anzugeben (1,2,3). Bei mehreren Quellen werden diese in der Klammer durch Semikolon getrennt. Verwendet man einen Inhalt, dessen Originalquelle man nicht selbst vorliegen, sondern nur sekundär in einem anderen Text gelesen hat, so muss auch das in der Quellenangabe deutlich gemacht werden (4). Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt. Direkt zwischen dem abschließenden Anführungszeichen und dem Satzzeichen wird die Quellenangabe zuzüglich der Seitenzahl gesetzt (5).

---

### Beispiele

(1) Wenn Schülerinnen die Schule wechseln, stehen sie vor Herausforderungen (Musterfrau, 2011), welche sie nicht immer bewältigen können. Hierbei können gezielte Maßnahmen durch Lehrkräfte helfen (Musterfrau, Meier & Schulz, 2012) und den Schülerinnen den Wechsel vereinfachen.

(2) Wie Musterfrau (2011) sagt, stehen Schülerinnen, welche die Schule wechseln, vor Herausforderungen, die sie nicht immer bewältigen können.

(3) Wenn Schülerinnen die Schule wechseln, stehen sie vor Herausforderungen (Musterfrau, 2011), welche sie nicht immer bewältigen können. Hierbei können gezielte Maßnahmen durch Lehrkräfte helfen (Musterfrau, Meier & Schulz, 2012; Müller, 2009) und den Schülerinnen den Wechsel vereinfachen.

(4) Wenn Schülerinnen die Schule wechseln, stehen sie vor Herausforderungen (Musterfrau, 2011 zitiert nach Müller, 2013), welche sie nicht immer bewältigen können.

(5) „Wenn Schülerinnen die Schule wechseln, stehen sie vor Herausforderungen“ (Musterfrau, 2011, S. 47).

---

Von anderen übernommene Grafiken und Bilder sind ebenso mit Nachweisen zu versehen

## 1.3 Literaturangaben

Im Literaturverzeichnis stehen die vollständigen Literaturangaben aller Quellen, die im Text genannt wurden. Literaturangaben, auf die im Text nicht verwiesen wurde, dürfen dort auch nicht aufgeführt werden. Die Literaturangaben sind alphabetisch nach den Namen der Autorinnen sortiert. Wie Literaturangaben gemacht werden, wird im Folgenden für die verschiedenen Arten wissenschaftlicher Veröffentlichungen jeweils schematisch und an fiktiven Beispielen dargestellt:

### Monographien

Wisniewski, B. (2013). *Psychologie für die Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.  
Kunze, J.-R., Maier, S. & Müller, H. (1998). *Aggression und Medien*. Berlin: Spektrum.

---

<sup>1</sup> Prinzipiell verwenden wir in diesem Heft nur die weibliche Form, um das Lesen des Textes zu vereinfachen. Auch Sie sollten in Ihrer Arbeit den Genderaspekt berücksichtigen.

### Zeitschriften

Schulz, F. H. (2003). Waffengebrauch in deutschen Schulen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 47, 89-102.

### Herausgeberwerke

Moning-Petersen, E. & Petersen, J. (2013). Krisenkommunikation: Konflikte im Schulalltag. In I.C. Vogel (Hrsg.), *Kommunikation in der Schule* (S.203-226). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

### Diplomarbeiten, Wissenschaftliche Hausarbeiten

Fleissig, L. (2003). *Möglichkeiten zur Gewaltprävention im Sportunterricht*. Unveröffentlichte Wissenschaftliche Hausarbeit. Universität Flensburg.

### Internet-Seiten (sind nicht immer als wissenschaftliche Quellen geeignet)

Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung Psychologie der Universität Flensburg (13.07.2014). *Hinweise zur Manuskriptgestaltung*. <http://www.uni-flensburg.de/fileadmin/content/abteilungen/psychologie/pdf-dateien/2014-hinweise-zur-manuskriptgestaltung.pdf>

## 3. Bewertungskriterien

Grundlage der Beurteilung ist das abgegebene schriftliche Werk. Die einzelnen Punkte können dabei ausgezeichnet und voll erfüllt sein bis ungenügend, nicht erfüllt sein – woraus sich dann die Note ergibt. Bei rein wissenschaftstheoretischen Arbeiten fällt der Bereich der Datenerhebung und Auswertung weg. Entsprechend stärker fallen die restlichen Kriterien ins Gewicht. Folgende Fragestellungen/Perspektiven haben wir als Gutachter dabei im Blick:

### Forschungsfrage (30%)

- Ist die Forschungsfrage passend?
- Wurden Hypothesen gebildet und wenn ja, wie?
- Ist die Untersuchungsmethode passend zur Forschungsfrage und den Hypothesen?
- Wird die Fragestellung beantwortet?

### Struktur (30%)

- Ist der Aufbau nachvollziehbar?
- Sind die Bezüge zwischen den Inhalten nachvollziehbar?
- Wird der Leser sinnvoll geleitet?
- Ist die inhaltliche Gliederung erkennbar?
- Ist der Titel richtig gewählt bzw. entspricht der Inhalt den Ankündigungen im Titel?

### Inhalt (30%)

- Sind die Inhalte korrekt wiedergegeben?
- Wurden die Inhalte ausreichend reduziert, komprimiert?
- Ist die Argumentation nachvollziehbar?
- Sind die Argumente schlüssig?
- Sind die Schlussfolgerungen begründet?
- Sind die Kernaussagen sichtbar?

### Form (10%)

- Ist der Text fehlerfrei?
- Wurde korrekt zitiert?
- Sind die Quellenangaben vollständig?
- Ist die Lesbarkeit (Schriftart und Schriftgröße) gegeben?

Für weitere Beratung stehen wir gerne zur Verfügung. Zur Terminvereinbarung:

[andrea.kleeberg-niepage@uni-flensburg.de](mailto:andrea.kleeberg-niepage@uni-flensburg.de)

[christian.dewanger@uni-flensburg.de](mailto:christian.dewanger@uni-flensburg.de)

[anton.perzy@uni-flensburg.de](mailto:anton.perzy@uni-flensburg.de)

[kako@uni-flensburg.de](mailto:kako@uni-flensburg.de)